Samaden, Sonnabend Abend den 25. August 1877

Mein lieber Wolff,

ich schicke an Dich eine Beschreibung meiner Reise bis hierher, die aber für Euch Alle bestimmt ist, d.h. auch für Mama und Deine Geschwister. Es hat mir oft Leid gethan in diesen Tagen, daß ich Dich nicht mitgenommen habe, aber im Ganzen ist doch wohl besser, denn die Anstrengung wäre für Dich wohl zu groß geworden. Du bist auch zu jung, und ich eigentlich zu alt für solche Strapazen. Doch war ich nie ermüdet – aber leider habe ich Unglück gehabt und das hat mir die Reise etwas verdorben. Dennoch bin ich zufrieden, denn ich habe mehr Schönes gesehen, als ich erwartet, und einen sehr großen Genuß an dieser Reise gehabt, die mir auch im Übrigen recht gut gethan hat. Nur habe ich seit gestern wieder ein ganz heftiges Zahnweh, wie nach unsrer Tour neulich, und außerdem Rheumatismus im Knie, weil ich mich vorgestern erkältet habe. Dadurch habe ich einen Tag verloren, und werde erst morgen nach dem Majola Paß und übermorgen bis zum Comer See kommen.

Dienstag war ich durchs Etschthal über Meran bis Eysrs auf dem Bock des Postwagens gefahren, von 8-5 Uhr. Von Eysrs schrieb ich an Mama. Ich ging dann von Eysrs quer durchs Etschthal nach Prad, über die Wiesen. Prad liegt am Eingang des Thales, durch das es hinauf zum Stilfser Joch führt. Auf den Wiesen standen Kanonen, da dort die Artillerie Schießübungen hält. Das Wirtshaus in Prad war voll von Soldaten und recht schlecht, auch voll Flöhe. So war die Nacht sehr schlecht und Morgens fing um 5 Uhr das Schießen an. Ich konnte aber weder Kaffee noch Rechnung bekommen und so wurde es 6 ½ Uhr bis ich fortkam. Die Straße geht stark bergan; es ist ein herrliches Thal. Zuerst waren Nebel vor den hohen Bergen und nur hie und da schauten die großen schneebedeckten Riesen der Orteler-Gruppe durch die Wolken. Aber bald wurde es ganz klar und ich hatte die ganze Reihe der hohen Berge mit ihren Gletschern dicht vor mir, scheinbar so nahe, daß man jeden Stein und jede Spalte im Eis sehen konnte. Nach 3 Stunden war ich in Trafoi, welches herrlich liegt, in einem Wiesenthal mit den großen Schneebergen dicht vor sich. Schon in ca. 4000 Fuß Höhe lagen große Schneemassen im Thal, unter die an einigen Stellen der Fluß hindurch floß, so daß sie Brücken bildeten. Von Trafoi an wird die Straße immer steiler und windet sich am Berg hinan. Ich schnitt die Windungen ab, indem ich steil hinanstieg, manchmal durch den Wald; es war sehr heiß; ich stillte Hunger und Durst an unzähligen der vortrefflichsten Erdbeeren, die die Abhänge bedeckten. Zur Linken, ganz nahe über dem Bache weg, hatte ich die großen Gletscher, die tiefer als wo ich ging hinabragten. Allmählig hörte die Vegetation auf, erst die Tannen, dann kamen noch die niedrigen Knieholzkiefern, zuletzt nur Rasen zwischen dem Felsengeröll aber mit den schönsten Blumen. Um 12 Uhr war ich in Franzenshöhe, im Wirtshaus vor dem letzten steilen Anstieg der Straße. Von da geht dieselbe im Zickzack den steilen Felsen hinan, der die Höhe

bildet, ungefähr wie der Gipfel des anzusehen. Ich machte oft gefährliche Passagen, das steile Gerölle hinan um den Weg abzuschneiden; am Wege lag häufig Schnee. Auf der Höhe des Passes ist die italienische Grenze. Es wehte dort ein eisig kalter Wind; Höhe 8500 Fuß. Ich stieg einen Felsen hinauf, der neben der Paßhöhe ist, aber der Wind war dort so stark, daß ich nicht bleiben konnte – die Aussicht sehr schön und ausgedehnt. Von der Höhe des Felsens wollte ich einen kürzeren Weg zur Straße nehmen, was mir aber fast übel bekommen wäre, denn es war so steil und das Gerölle wich immer unter meinen Füßen weg, daß ich zuletzt nicht mehr vor- und rückwärts konnte; ich mußte mich lang hinlegen und an Steinen und Grashalmen anklammern; endlich kam ich mit blutenden Händen, zerbrochenem Schirm und ganz zerrissen wieder hinunter. In der italienischen Mauth, J.Maria, in einem öden Felsenthal von Schnee und Gletschern umgeben, ruhte ich eine Stunde aus, und ging dann weiter abwärts; die Straße windet sich da ebenso steil abwärts, noch steiler als auf der anderen Seite, oft durch ... bedeckt oder durch die Felsen gehauen. Ich suchte auch hier derart abzustiegen, kam aber einmal auf ein schlimmes Gerölle und fiel mit einer Masse von Schutt und Steinen wohl 30 Fuß abwärts. Nach 3 Stunden steilen Abstiegs mündet der Schlund in ein breites Hochthal, an dessen Eingang die Bäder von Bormio liegen. Es ist ein herrlicher Platz. Hinter Dir der Schlund des Stelvio Passes, vor Dir das grüne Thal umgeben von Schneebergen und Gletschern, rechts öffnet sich das Thal der Viola. Ich kam um 5 ½ Uhr dort an. Das Bade-Etablissement ist sehr schön, prächtig eingerichtet und von hübschen Anlagen umgeben. Man ging gerade zu Tisch und so setzte ich mich auch gleich zum Essen. Bei Tisch traf ich Dr. Schetelig mit seiner Frau, der vor 3 Jahren oft bei uns war, in Florenz. Mit ihm brachte ich dann den Rest des Tages zu auf der schönen Terrasse vor dem Hause. Es sind dort viele Fremde und er ist sehr elegant. - Dr. Schetelig rieth mir, eine Tour durchs Gebirge direct nach dem Bernina Pass zu machen, und so brach ich Donnerstag früh um 7 Uhr auf; zuerst ging es das Viola-Thal hinauf (Bormio liegt 4500 Fuß hoch); immer höher, bis auf den Foscagno Pass. Derselbe wird etwa 7500 Fuß hoch sein. Der Marsch war sehr beschwerlich, umso mehr als es furchtbar heiß war. Auf der Paßhöhe befand sich in Mitten nackter Felsentrümmer ein reizender kleiner grüner See – die Gegend ist aber recht schaurig. Ich sah dort noch ein ganzes Feld blühender Alpenrosen. So wie ich auf die Höhe kam, kamen plötzlich Nebel und Wolken, es wurde kalt und fing an zu regnen. Ich mußte nun hinab in ein Hochthal, in welchem ein Sennhüttdorf mit Kirche, Trepalle, liegt, von da über einen anderen Bergrücken und hinab ins Thal von Livigno. Das ist ein breites und langes Thal, das sich nördlich ins Innthal öffnet, aber doch zu Italien gehört. Es ist das höchste bewohnte Hochthal in Europa, 7000 Fuß hoch. Im Grunde des Thales liegen unzählige Sennhütten, die aber auch im Winter bewohnt sind, mit 4 Kirchen, ein langes Dorf bildend. An den Abhängen der Berge schöner Wald. Es erinnert etwas an das Thal bei S. Ulrich. - Ich ging also durch den Regen bergab; mein kleiner Schirm schützte mich etwas. Doch kam

ich ziemlich durchnässt im Dorf an, um 12 ½ Uhr. In Bormio hatte man mir gesagt, es seien 8 Stunden, also war ich gut gegangen. Aber jetzt – der Regen goß in Strömen. Ich fand schließlich eine Kneipe, fast gerade so, wie die Hütte auf dem Stilsferhorn. Eine gute alte Frau hielt das Haus, - 2 ital. Carabinieri wohnten auch da. Zu essen gab es Nichts, außer einer Mettwurst, der ich nicht traute. Also nährte ich mich den Tag über von Milch und 4 rohen Eiern, und bekam Abends einen Enzianschnaps mit heißem Wasser. So mußte ich den ganzen Tag und die Nacht dazu in diesem Loche bleiben, denn der Regen ließ nicht nach. Die Kälte und Nässe nach der Hitze des Morgens machten, daß ich mich Abends schlecht befand und Fieber hatte – ein angenehmer Zustand. Die Frau war aber gut, und machte mir auch ein ganz erträgliches Lager, doch konnte ich Nachts kein Auge zuthun. Am Morgen war auch keine Milch mehr da, und ich machte mich früh in den dichten Nebel hinaus. Es ging nun immer das Thal aufwärts; nach 3 Stunden war ich am Ende des Thales und auf der Höhe des Passes (Forcola), der zur Bernina Straße führte. Im Augenblick, daß ich auf die Höhe des Passes kam verteilte sich der Nebel, und in einem Augenblick hatte ich ringsum den schönsten dunkelblauen Himmel und die wunderherrlichste Aussicht auf die gewaltigen Schneeberge der Bernina Gruppe. Das war ein wunderbar schöner Moment. (Im Livignothal noch, jenseits der Forcola, begegnete mir, was man sonst nirgend in den Alpen sieht, hoch oben im Thal eine ganze Herde Esel, und noch höher eine sehr große Herde Bergamaskerschafe. Also ich stieg um die Forcola hinab zur Bernina Straße, bei herrlichstem Wetter; mehrmals mußte ich über Schneeflächen gehen; bald erreichte ich die Straße und diese aufwärts gehend bald die Höhe des Bernina Passes, 7800 Fuß hoch, um 11 Uhr. Im Hospiz frühstückte ich, und machte dann eine herrliche Tour. Unter dem Hospiz, auf der Höhe des Passes, liegen 2 Seen, der kleinere, lago nero, ist dunkelgrün, der größere, lago bianco, ist milchweißgrünlich, weil er aus Gletscherwasser besteht. Um diesen See herum steigt man jenseits auf eine Höhe und sieht von da, vor und unter sich, einen enormen Gletscher, den Palü, der von den hohen schneebedeckten Bernina Bergen herabsteigend das Thal ausfüllt. Zugleich sieht man hinab in die Schlucht, durch die die Bernina Straße von Veltlin heraufsteigt, man sieht tief unten den grünen See von Poschiavo in einer Erweiterung der Schlucht. Das Ganze ist einer der schönsten Blicke in den Alpen. Ich blieb da wohl eine Stunde sitzen und ging dann zurück gegen das Hospiz und zog nun nördlich die Bernina Straße hinab, welche Schritt für Schritt herrlich ist. Leider fing gleichzeitig ein heftiger Zahnschmerz und ein Schmerz im linken Knie an so schlimm zu werden, daß ich nicht weiter als zum Bernina Wirthshaus kam, wo ich liegen blieb, kalte Umschläge machte, und schließlich wenigstens tüchtig schlief. Um 9 ½ Uhr heute Morgen bei schönstem Wetter brach ich wieder auf. Von der Straße abbiegend ging ich links ins Morteratschthal und hatte sofort einen ungeheuren Gletscher dicht vor mir, und die sämtlichen schneebedeckten Gipfel; gerade wo die Brücke über den Fluß führt, auf das Thal

zu, stürzt der Fluß in gewaltigem Wasserfall in die Tiefe. Es gibt wohl nichts Schöneres, als vor der Brücke stehend, durch die hohen Bäume hindurch rechts den weißstäubenden Wasserfall und vor sich den mächtigen Gletscher und die hohen weißen Berge, mit dem blauen Himmel darüber zu sehen. Ich ging bis an den Gletscher; unter ihm hervor braust ein mächtiger Gletscherbach, wie aus einem finsternen Thor; ich trat selbst in dieses offene Thor und stand so unter einer großen Halle grünen Eises. - Dann auf der Bernina Straße abwärts öffnet sich links ein anderes Thal, ebenfalls mit einem gewaltigen Gletscher, Rosegg-Gletscher, - hohe Schneeberge darüber. Vor Eingang des Gletscherthales liegt Pontresina, also mit herrlicher Aussicht. Pontresina ist ein Dorf, das wie eine kleine Stadt von Palästen aussieht – Alles prächtige Hotels. Etwas weiter unten mündet die Bernina Straße ins Innthal (Ober-Engadin) ; ich ging rechts über einen niedren Berg, durch herrlichen Wald; von der Höhe sah ich unter mir den herrlichen grünblauen See von S. Moritz; auf dieser Seite von Wald umgeben, jenseits daran links das Bad und rechts das Dorf von S. Moritz. Auch dieses aus herrlichen Villen und schönen Gebäuden bestehend. Ich ging zur rechten Seite des Sees nach Dorf S. Moritz; wo der Inn aus dem See kommt bildet er einen prächtigen Wasserfall. Das Innthal hier ist breit, aus grünen Matten bestehend, umgeben von Schneebergen und Wäldern an den Abhängen. Und eine Luft ist hier, so kühl und frisch, besser noch als in S. Ulrich. Ich frühstückte in S. Moritz und ging dann das Thal abwärts nach Celerina und dann nach Samaden. Das Ganze glich einem Paradiese, es ist wirklich herrlich schön. Hier war ich um 4 Uhr, ging in die Apotheke und nahm eine Menge Medirium; ging dann noch weiter abwärts im Thal, bis zu einem Punkt, wo man ins Bernina Thal und auf die großen Gletscher sieht. – Hier in Samaden ist auch die Kronprinzessin von Italien. – Ich habe heute den ganzen Tag die furchtbarsten Zahnschmerzen und auch mein Knie schmerzt sehr. Dennoch habe ich das Schöne ganz genossen. Hoffentlich geht es morgen besser. Dann gehe ich wieder das Thal aufwärts nach S. Moritz, Silvaplana, Majola Paß. – Ich hoffe, daß ich heute Abend noch meine Sachen bekomme, die ich Montag in Eyr auf die Post gab. Seitdem reise ich ohne alles Gepäck, nur mit 1 Stück Seife und einer Zahnbürste. Das geht aber ganz gut. Es reist sich so am angenehmsten.

Als ich auf dem Stilsfer Joch kletterte und fiel, hielt ich mich an einem Büschel Blumen und behielt dabei die schönen Alpenvergißmeinnicht in der Hand, die ich für Mama einlege.

Herzliche grüße an Euch Alle, mein lieber Wolff, an Mama, Panchita, Bina, den guten kleinen Paul, der sich hoffentlich getröstet hat, und die Kleinsten. Sage Paul, ein andermal wolle ich ihn auch mitnehmen. – Grüße auch Berg..t (?), H v Mojeworist (?) und Professor Hinzen von mir. ----

Ganz Euer Papa